Johannes Unterberger

Warum auch deine Gemeinde wirtschaften muss

Zusammenfassung

Dieses Unterrichtsbeispiel behandelt das Thema „Budget einer Gemeinde – Eine Gemeinde muss wirtschaften“ und ist für die 3. Klasse AHS-Unterstufe geplant. Aufgrund der Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler (S/S) in einer Gemeinde leben und wohnen, nutzen sie höchstwahrscheinlich auch auf irgendeine Art und Weise öffentliche Gemeindedienstleistungen. Somit ist es für sie auch notwendig zu verstehen, wer diese wie finanziert und das auch eine Gemeinde, aufgrund der begrenzt zur Verfügung stehenden Finanzmittel und der unterschiedlichen Bedürfnisse der GemeindebürgerInnen, wirtschaften muss. Sie sollen erkennen, dass ein gewissenhafter Umgang mit öffentlichen Dienstleistungen bedeutend ist, da alle GemeindebürgerInnen zur Finanzierung dieser beitragen. Ferner sollen die S/S verstehen, wie es zur Verschuldung von Gemeinden kommen kann. Mit Hilfe einer Fallgeschichte, eines Zeitungsartikelausschnitts und eines Kurzstatements (beide durchgeführt als Partnerpuzzle) und einem Memory-Spiel in Kombination mit einem Arbeitsblatt zur Ergebnissicherung, erarbeiten sich die S/S selbständig die wesentlichsten Informationen über die Bedeutung und die Zusammensetzung des Gemeindebudgets.

Unterrichtsskizze

|  |  |
| --- | --- |
| Schulstufe | 3. Klasse AHS Unterstufe |
| Gegenstand | Geographie und Wirtschaftskunde |
| Lehrplanbezug | „Vertiefende Kenntnisse und Einsichten über menschliches Leben und Wirtschaften in Österreich […].“ „An aktuellen Beispielen erkennen, wie die öffentliche Hand die Wirtschaft beeinflusst […].“ (BMUKK 2006: 4f.) |
| Lernziele | Die S/S sollen …**erkennen**, dass die finanziellen Mittel einer Gemeinde begrenzt sind und somit nicht alle Bedürfnisse nach öffentlichen Dienstleistungen befriedigt werden können.**verstehen** wie das Budget einer Gemeinde zustande kommt.Öffentliche Dienstleistungen **kennen** die von der Gemeinde bereitgestellt und finanziert werden (z. B. Wasser und Kanal, Müllentsorgung, Erhaltung von Kindergarten- und Schulgebäude, geförderte Schulbusse und Schulessen, Fahrradwege, Straßen, Spielplätze und Sportanlagen, Bibliothek) und deren Notwendigkeit **verstehen**.**verstehen** wofür eine Gemeinde für ihre Bürgerinnen und Bürger Geld ausgibt und welche Gegenleistung (Abgaben, Steuern, Gebühren) die Gemeinde im Gegenzug dafür von ihren Bürgerinnen und Bürgern verlangt.**erkennen**, dass ein gewissenhafter Umgang mit öffentlichen Dienstleistungen bedeutend ist, da alle GemeindebürgerInnen zur Finanzierung beitragen.**verstehen**, wie es zur Verschuldung von Gemeinden kommen kann.eine Wertschätzung für öffentliches Gut **entwickeln**. |
| Dauer | Eine Unterrichtseinheit (50 Minuten). |
| Medien | Fallgeschichte, Zeitungsartikelausschnitt und Kurzstatement, Memory-Spiel und Arbeitsblatt. |

Konzeptwissen

****

**Abb.1:** Diese Visualisierung des Konzeptwissens in Form einer Concept Map wurde mit dem Programm „CmapTools (IHMC)“ erstellt. (Quelle: eigene Abbildung)

Diese Concept Map (Cmap) soll vereinfacht die Zusammenhänge und Beziehungen rund um das zentrale Thema „Budget der Gemeinde“ abbilden. Für ein besseres Verständnis der Cmap lohnt sich eine nähere Beschreibung in zwei Phasen:

**Phase I**: Hier wird gezeigt, dass sich das Gemeindebudget grundsätzlich aus Einnahmen und Ausgaben zusammensetzt, die sich gegenüber stehen. Die Ausgaben-Seite zeigt die wichtigsten Posten, für die die Gemeinde Ausgaben tätigt. Entscheidend ist hier, dass das Gemeindebudget öffentliche Gemeindedienstleistungen finanziert, die von den BürgerInnen genutzt werden. Für die S/S besonders hervorzuheben sind jene Dienstleistungen, die sie selbst nutzen. Die Einnahmen-Seite zeigt woher die begrenzt zur Verfügung stehenden Finanzmittel d. h. die Einnahmen des Budgets stammen. Aufgrund begrenzter Finanzmittel zur Finanzierung sämtlicher Ausgaben ist die Gemeinde angehalten, gewissenhaft mit den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln umzugehen und daraus entsteht eine gewisse Notwendigkeit des Wirtschaftens. Da die BürgerInnen unterschiedliche Bedürfnisse z. B. nach Gemeindedienstleistungen haben, ist die Gemeinde ebenfalls angehalten zu wirtschaften. Zusätzlich soll vermittelt werden, dass die BürgerInnen aufgrund der begrenzten Mittel eine Wertschätzung gegenüber öffentlichen Gutes entwickeln sollten.

**Phase II**: Hier soll vermittelt werden, dass wenn die Ausgaben die Einnahmen übersteigen die Möglichkeit besteht, diese Ausgaben mit Hilfe eines Kredits zu decken, für den wiederum Zinsen zu bezahlen sind. Dadurch soll vermittelt werden, dass es bei höheren Ausgaben als Einnahmen zur Verschuldung der Gemeinde kommen kann.

Unterrichtsplanung / -ablauf

**Didaktische Überlegungen und Zielsetzungen:**

Für dieses Unterrichtsbeispiel benötigen die S/S kein spezielles Vorwissen über die Abläufe in einer Gemeinde. Die S/S sollen durch dieses Unterrichtsbeispiel verstehen, dass die finanziellen Mittel einer Gemeinde begrenzt sind d. h. das nicht immer alle Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger nach öffentlichen Dienstleistungen befriedigt werden können. Im Verlauf des Unterrichts sollen die S/S erkennen, dass ein gewissenhafter Umgang mit öffentlichen Dienstleistungen bedeutend ist, da alle GemeindebürgerInnen zu deren Finanzierung beitragen. Darüber hinaus sollen die S/S verstehen, wie es zur Verschuldung von Gemeinden kommen kann.

**Methodische Überlegungen:**

Das Unterrichtsbeispiel basiert auf den Informationen einer Fallgeschichte, einem Zeitungsartikelausschnitt, einem Kurzstatement und einem Memory-Spiel in Kombination mit einem Arbeitsblatt, die entweder in Partnerarbeit oder als Partnerpuzzle selbständig von den S/S erarbeitet werden.

Beim Unterrichtseinstieg werden die S/S mit der **Fallgeschichte** „*Gemeinde rettet örtliches Schwimmbad vor dem Aus*“ konfrontiert. Die Fallgeschichte soll vor allem die Aufmerksamkeit und das Interesse der S/S für die Thematik wecken. Durch die Beantwortung von auf die Geschichte bezogene Fragen sollen die S/S lernen, wofür eine Gemeinde für ihre BürgerInnen Geld ausgibt und dass es zur Verschuldung kommen kann, wenn Gemeinden schlecht wirtschaften.

Daran anschließend erhalten die S/S einen **Zeitungsartikelausschnitt** „*Finanzausgleich –* *Das Feilschen ums Geld hat wieder begonnen!*“ mit näheren Informationen über den Finanzausgleich und dessen Bedeutung für das Gemeindebudget sowie ein **Kurzstatement** eines Gemeindebürgers mit Informationen über seine Gemeindeabgaben und wofür diese verwendet werden, mit denen sie ein **Partnerpuzzle** durchführen. Die S/S lesen zuerst den eigenen Text und bekommen anschließend die wichtigsten Aussagen des anderen Textes von ihrer/ihrem Partner/In erzählt. Mit Hilfe dieser Informationen sollen die S/S lernen wie die Einnahmen des Gemeindebudgets (z. B. Ertragsanteile vom Finanzausgleich der Gebietskörperschaften und Abgaben (Steuern und Gebühren) von Unternehmen und von den Bürgerinnen und –bürger der Gemeinde) zustande kommen, wer diese wie finanziert und wofür die Ausgaben des Gemeindebudgets verwendet werden.

Um beim Lernen den spielerischen Aspekt anzusprechen, dient anschließend ein Memory kombiniert mit einem Arbeitsblatt als Ergebnissicherung. Die S/S erarbeiten sich dabei immer paarweise mit Hilfe eines **Memory-Spiels** spielerisch die Einnahmen und Ausgaben des Gemeindebudgets und dabei halten sie ihre Ergebnisse auf einem Arbeitsblatt fest. Das Memory besteht insgesamt aus 26 Karten (13 Paare), auf denen die bedeutendsten Posten des Gemeindebudgets erklärt werden. Es gilt immer einen Begriff mit seiner dazugehörenden Begriffserklärung zusammenzufinden. Wenn dies gelingt, übertragen die S/S nur die fettgedruckte Begriffserklärung der Memory-Karte auf ihr **Arbeitsblatt**, auf dem die Einnahmen und Ausgaben des Gemeindebudgets gegenüber gestellt sind. Dadurch wird gewährleistet, dass sich die S/S aktiv mit den Erklärungen der Begriffe auseinandersetzen. Darauffolgend kennzeichnen die S/S auf ihrem eigenen Arbeitsblatt jene öffentlichen Gemeindedienstleistungen (Fahrradwege, Sportanalgen usw.), welche sie selbst nutzen und stellen dadurch ihren individuellen Bezug zur Thematik her. Die letzte Phase der Unterrichtseinheit soll den S/S außerdem noch einmal Zeit bieten, um Fragen und Unklarheiten in der Klasse ansprechen zu können, die dann gemeinsam geklärt werden können.

Am Ende der Unterrichtseinheit sollten sich die S/S durch ihr selbständiges Arbeiten ein Bild eines vereinfacht dargestellten und auf die wesentlichsten Inhalte reduziertes Gemeindebudget geschaffen haben.

**Unterrichtsverlaufsplanung:**

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| **Unterrichtsphase** | **Zeit (min.)** | **Inhalt** | **Sozialform** | **Medien** |
| Einstieg:**Konfron-tation** | 12 | Zum Unterrichtseinstieg verteilt die Lehrperson die Fallge­schichte an die S/S. Die S/S lesen und beantworten die Fragen zur Fallgeschichte. Anschließend werden die Antworten kurz in der Klasse besprochen. | Einzel-arbeit und Plenum | **Fallgeschichte** „*Gemeinde rettet örtliches Schwimmbad vor dem Aus*“ |
| **Information** | 13 | Die Lehrperson verteilt den Zeitungsartikelausschnitt und das Kurzstatement an die S/S. Die S/S bilden Paare und führen damit ein Partnerpuz­zle durch d. h. sie lesen zuerst den eigenen Text und erzäh­len anschließend die wichtigs­ten Aussagen, die sie im Text markiert haben, ihrer/m Part­ner/in. Die wichtigsten Aussagen des anderen Textes bekommen sie von ihrer/m PartnerIn erzählt. | Partner-puzzle | **Zeitungsartikelausschnitt** „*Finanzausgleich – Das Feilschen ums Geld hat wieder begonnen!“* **Kurzstatement** „*Thomas*“ |
| Erarbeitung:**Selbst-ständiges Erarbeiten** | 15 | Die Lehrperson verteilt im­mer ein Memory-Spiel an ein Paar und jede/r S/S erhält ein Arbeitsblatt. In den zuvor ge-bildeten Paaren spielen die S/S das Memory und gleich-zeitig übertragen sie die gesammelten Informationen des Memorys auf ihr eigenes Arbeitsblatt. | Partner-arbeit | **Memory-Spiel** und **Arbeitsblatt** |
| Schluss:**Ergebnis- sicherung** und **Kontrolle** | 10 | Die S/S kennzeichnen jene Öffentliche Gemeindedienst­leistungen auf ihrem Arbeits­blatt, die sie persönlich nut­zen. Die Lehrperson bespricht Fragen und Unklarheiten der S/S, um sie in der Klasse zu klären. | Partner-arbeit und Plenum | **Arbeitsblatt** |

Unterrichtsressourcen (inkl. Erwartungshorizont)

Alle für dieses Unterrichtsbeispiel vorgesehenen Unterrichtsmaterialien (die Fallgeschichte, der Zeitungsartikelausschnitt, das Kurzstatement, das Memory-Spiel und das Arbeitsblatt) wurden von Johannes Unterberger selbst entworfen und erstellt. Alle für die Erstellung der Unterrichtsmaterialien verwendeten Informationsquellen sind im Literaturverzeichnis angeführt. Alle Unterrichtsmaterialien (inkl. Erwartungshorizont) sind in der folgenden Datei zu finden:

„Abschlussarbeit\_Budget der Gemeinde\_Teil2\_Unterrichtsmaterialien\_UnterbergerJohannes.dotx.docx“

Literatur

Adensamer, V. & A. Höferl (2004): Der Finanzausgleich. Eine kurze Einführung. <http://www.gemeindebund.at/rcms/upload/downloads/Was\_ist\_der\_Finanzausgleich.pdf> (Zugriff: 2013-11-15).

Bröthaler, J. & W. Schönbäck (2005): Die Bedeutung des Finanzausgleichs für die Gemeindehaushalte im ländlichen Raum Österreichs. In: Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, Band 12, S. 1-26. <http://oega.boku.ac.at/fileadmin/user\_upload/Tagung/2002/02\_Schoenbaeck.pdf> (Zugriff: 2013-11-15).

Bundeskanzleramt Rechtsinformationssystem (RIS) (2013): Landesrecht Salzburg: Salzburger Gemeindeordnung 1994. StF: LGBL Nr 107/1994 (WV). <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung/LrSbg/10000813/GdO%201994%2c%20Fassung%20vom%2007.10.2013.pdf> (Zugriff: 2013-11-15).

Bundesministerium für Finanzen (2013): Budget. Finanzbeziehungen zu Ländern und Gemeinden. Allgemeine Informationen. <https://www.bmf.gv.at/budget/finanzbeziehungen-zu-laendern-und-gemeinden/finanzbeziehungen-zu-laendern-und-gemeinden.html> (Zugriff: 2013-11-15).

Bundesministerium für Finanzen (2013a): Finanzausgleichsgesetz 2008. <https://www.bmf.gv.at/budget/finanzbeziehungen-zu-laendern-und-gemeinden/FAG\_2008.pdf?3vtkfo> (Zugriff: 2013-11-15).

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) (2006): Lehrplan der AHS-Unterstufe. Unterrichtsfach Geographie und Wirtschaftskunde. <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/784/ahs9.pdf> (Zugriff: 2013-11-15).

Gemeindeamt Flachau (2012): Hebesätze für das Rechnungsjahr 2013. <www.flachau.salzburg.at/system/web/GetDocument.ashx?fileid=151795> (Zugriff: 2013-11-15).

Gemeindeamt Frauenstein (2013): Budget. Ordentlicher Haushalt 2013. <http://www.frauenstein.gv.at/budget-62.php> (Zugriff: 2013-11-15).

Klug, F. (2011): Einführung in das kommunale Haushalts- und Rechnungswesen. In: Schriftenreihe des Österreichischen Gemeindebundes. Recht & Finanzen für Gemeinden. 4/2011. <http://www.gemeindebund.at/rcms/upload/RFG/RFG4-2011-EinfhrungindaskommunaleHaushalts-undRechnungswesenPDF3MB.pdf?PHPSESSID=1e6860ba50542402f00179894fd906ab> (Zugriff: 2013-11-15).

Kommunalkredit Austria AG, Österreichischer Gemeindebund & Österreichischer Städtebund (Hrsg.) (2012): Gemeindefinanzbericht 2012. Ergebnisse, Analysen, Prognosen (Rechnungsjahr 2011). <http://www.kommunalkredit.at/uploads/Gemeindefinanzbericht12Web\_6475\_DE.pdf> (Zugriff: 2013-11-15).

Korczak, D. (2003): Definition der Verschuldung und Überschuldung im Europäischen Raum. <http://www.schuldenberatung.at/downloads/infodatenbank/statistiken-daten/literaturstudie\_verschuldung\_korczak.pdf> (Zugriff: 2013-11-15).

O.A. (2004): Der Finanzausgleich. In: Salzburger Nachrichten. Wirtschaft, Daten und Fakten. <http://search.salzburg.com/news/artikel.html?uri=http%3A%2F%2Fsearch.salzburg.com%2Fnews%2Fresource%2Fsn%2Fnews%2F41-131557820072004> (Zugriff: 2013-11-15).

Österreichischer Gemeindebund (2004): Struktur der Österreichischen Gemeindeausgaben 2004. Wofür die Gemeinden ihre Einnahmen verwenden (nach Gemeindegröße). <http://www.gemeindebund.at/rcms/upload/downloads/5.jpg> (Zugriff: 2013-11-15).

Österreichischer Gemeindebund (2013): Was unsere Gemeinden alles leisten. Basisinformationen. <www.gemeindebund.at/img/sujets/Basisinformationen.doc> (Zugriff: 2013-11-15).

Österreichischer Städtebund (2009): Finanzausgleich. <http://www.staedtebund.gv.at/themenfelder/finanzen/finanzausgleich.html> (Zugriff: 2013-11-15).

Referat Gemeinderecht und Gemeindeaufsicht des Landes Salzburg (2013): Handbuch Gemeindeordnung. Die Wesentlichen Bestimmungen der Salzburger Gemeindeordnung für die Arbeit der Gemeindemandatare. <http://www.salzburg.gv.at/handbuch-gemeindeordnung.doc‎> (Zugriff: 2013-11-15).

Resch, C. & S. Wörgetter (2013): Millionen aus Wien sprudeln für Gemeinden zu spärlich. In: Salzburger Nachrichten. Politik. <http://www.salzburg.com/nachrichten/salzburg/politik/sn/artikel/millionen-aus-wien-sprudeln-fuer-gemeinden-zu-spaerlich-67505/> (Zugriff: 2013-11-15).

Statistik Austria (Hrsg.) (2011): Gebarungen und Sektor Staat Teil II 2010. <www.statistik.at/dynamic/wcmsprod/idcplg?IdcService=GET\_NATIVE\_FILE&dID=111225&dDocName=060538> (Zugriff: 2013-11-15).

Verbindungsstelle der Bundesländer (VST) (Hrsg.) (2012): Steuereinnahmen der Gemeinden im Jahr 2010. <http://www.staedtebund.gv.at/fileadmin/USERDATA/themenfelder/finanzen/Steuereinnahmen%20der%20Gemeinden%202010%20-%20Textteil.pdf> (Zugriff: 2013-11-15).